

40 neue Kleinskulpturen in Ennetbürgen

Roland Heini, Initiant des Skulpturenparks Ennetbürgen, hatte eine brillante Idee. Er liess 40 Kunstschaffende Kleinplastiken kreieren.

Romano Cuonz

«Seit 2006 laden wir Jahr für Jahr Plastikerinnen und Plastiker dazu ein, für den Skulpturenpark Ennetbürgen neue Werke zu schaffen», sagt der Luzerner Bildhauer und Gestalter Roland Heini. Er ist der Initiant und Herr über den regional einzigartigen Skulpturenpark in freier Natur, den die «Stiftung Skulptur Urschweiz» unterhält. Zurzeit sind dort 38 monumentale Werke von bekannten Künstlerinnen und Künstlern ganzjährig ausgestellt. Nun aber habe er eine neue Idee kreiert, sagt Heini. «Ich lud 40 mir bekannte Künstlerinnen und Künstler im In- und Ausland dazu ein, für unseren Park Kleinskulpturen zu schaffen.» Interessant ist die Vorgabe, die der Kurator den Teilnehmenden machte: Er stellte ihnen 40 einheitliche, hölzerne Hochsockel zur Verfügung. Darauf sollten sie binnen zweier Monate ein im Fundus vorhandenes oder für diese Situation neu geschaffenes Werk platzieren. Sein raffiniertes Konzept für die Sommerausstellung umschreibt Heini so: «Die Sockel mit den Werken sind, entlang des gesamten Areals, in zehn Vierergruppen aufgestellt und bieten Spaziergängern überraschende Ein- und Ansichten.» Der Rundweg um den Skulpturenpark dauert, je nachdem wie lange man sich fürs Betrachten der Skulpturen Zeit lässt, eine bis anderthalb Stunden! Hilfreich ist für Besucherinnen und Besucher ein Booklet mit kurzen prägnanten Texten



Ursula Bachmanns Bruchstücke, geschichtet auf den Sockel.

Bild: Romano Cuonz (Ennetbürgen, 17. Juni 2022)

ten der Künstlerinnen und Künstler zu ihren Werken. Dieses kann man am Anfang des Weges behändigen. Aber es besteht auch die Möglichkeit, die Texte bei jedem Sockel bequem via QR-Code mit dem Smartphone zu scannen.

Was selbst Roland Heini überraschte

Der Rundgang auf Schusters Rappen lohnt sich. Auf Roland Heinis Sockeln stehen zum einen Werke von Kunstschaffenden mit sehr bekannten Namen. Ein Kurt Sigrist ist genauso ver-

treten wie Rochus Lussi, Jo Achermann, Gertrud Guyer Wyrsh, Karl Imfeld, Barbara Jäggi, Niklaus Lenherr, Jos Näpfelin oder Maria Zraggen. Aber es kommt auch zu neuen, eher überraschenden Begegnungen. Etwa mit dem Stanser Hermann Wyss, dem Hergiswiler Guido Blättler, mit Hans-Ueli Baumgartner aus Beckenried oder mit Andrea Röthlin aus Kerns.

Auf die Frage, was denn ihn als Kurator und Leiter des Parks am meisten überrascht habe, findet Heini auf die Schnelle keine Antwort. Während des Rund-

gangs aber kommt er dann doch da und dort ins Erzählen. An einem Ort ist ein Sockel gar nicht mehr sichtbar. Über und um ihn sind Abschnitte von verarbeiteten Natursteinen geschichtet. ««Bruchstücke» umschreibt Ursula Bachmann, die ehemalige Vizedirektorin der Hochschule für Gestaltung in Luzern, ihr Werk», verrät Heini. Die Skulptur selbst – gab es denn je eine – ist nicht mehr zu sehen. Für Bachmann entsteht so «Lebendigkeit aus der Akzeptanz des Unverfügbaren». Sehr angenehm ist Heini von der Arbeit der

in Zug lebenden Monika Kiss-Horvath. Für sie hatte der Skulpturenweg Ähnlichkeit mit einer Maulbeerallee in Westungarn. Dieser entlang waren ihre Eltern 1956 zu Fuss aus Ungarn geflüchtet. «Um ein Bild in Zeit und Raum zu verweben, hat Kiss-Horvath in den Sockel einen Maulbeerbaum gepflanzt», erzählt Heini. Dazu habe sie geschrieben: «Wie soll ich wissen, wohin ich gehe, wenn ich nicht weiss, wo ich bin und wo ich herkomme.»

«Ein ganz spezieller Mann ist auch der Beckenrieder Adri-

an Gander», bemerkt Heini. Und er zeigt auf ein seltsames Gebilde aus leeren Spraydosen, das einer Bombe ähnlich sieht. «Aber da kann man sich täuschen», schmunzelt Heini. Kehrt man nämlich die «Bombe» um, wird sie zur Torte! Der Künstler zitiert dazu den Sprayer Harald Nägeli: «Es gibt zwei Sorten von Künstlern. Die einen erschaffen Bomben, die andern fabrizieren Torten.»

Grosse Freude hat Ausstellungsmacher Heini auch am Werk des Luzerner Comiczeichners Heini Andermatt. «Gruppenbild mit Dame», ist es getitelt. «Für Andermatt habe ich eigens einen grösseren Deckel auf den Sockel gesetzt», sagt Heini. Ganz in der Nähe der Sitzbänke und der grossen Krabbel-skulptur von Jürg Altherr stehen sechs bewegliche Holzfiguren, mit denen Kinder spielen können. «Weil die Figuren dem Wetter und allenfalls Vandalen ausgesetzt sind, erinnern sie mich an Kinderspielzeug», sagt der Künstler. Geschichten zu vier der vierzig neuen Skulpturen. In Tat und Wahrheit hätte jede von ihnen etwas zu erzählen. Wer hingehet, wandert und ein offenes Ohr hat, wird eins übers andere Mal staunen.

Hinweis

Sommerausstellung im Skulpturenpark Ennetbürgen noch bis zum 13. November. Kleinplastiken von 40 Kunstschaffenden, auf freiem Feld unmittelbar neben dem Flugplatz Buochs, ganzjährig offen. Informationen unter www.ennetbuergen.ch